



Hans-Peter Feldmann: „Die Büste der Nofretete“ von 2012 untergräbt die Aura des Kult-Porträts der altägyptischen Königin. © Museum Ägypt. Kunst

 Aktualisiert: 06.05.14 - 18:38

AUSSTELLUNG

"Nofretete – tête-à-tête": Die ehrwürdige Dame ist topfit

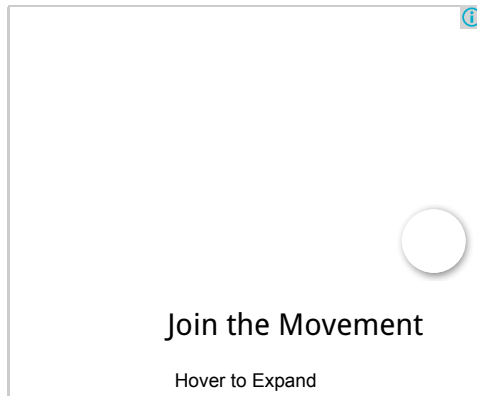
München - Neu trifft Alt: Das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst München zeigt die Schau „Nofretete – tête-à-tête“.

An ihr kommt keiner vorbei. Nofretete schafft es locker, auch in einer Ausstellung mit Werken der Klassischen Moderne und der aktuellen Kunst prägend präsent zu sein. Das nicht nur, weil sie Künstler inspiriert, sondern weil sie ein tolles Werbe-Instrument ist. Jetzt wurde die alte Dame



engagiert für die Schau „Nofretete – tête-à-tête. Wie Kunst gemacht wird“, die von dem gebürtigen Libanesen Sam Bardaouil und dem Münchner Till Fellrath konzipiert wurde – zunächst für das Arabische Museum Moderner Kunst in Doha. Nun ist der vergnüglich bunte, anregende, informative, allerdings argumentativ nicht wirklich sattelfeste Reigen an Werken von Alberto Giacometti über Mahmoud Moukhtar bis Iman Issa in Münchens Museum Ägyptischer Kunst gelandet (nach Paris und Valencia).

Alberto Giacometti,
hier eine Büste,
zeichnete
Ägyptisches. © dpa



Direktorin Sylvia Schoske wollte die Präsentation „nicht eins zu eins übernehmen“. Ihre Intervention gibt „Nofretete – tête-à-tête. Wie Kunst gemacht wird“ einen fabelhaften Schub: Denn viele Werke sind direkt in die Dauerausstellung der altägyptischen Exponate integriert, und zwar auch lustige und respektlose. Die Sarg-Skulptur von Vik Muniz (Jahrgang 1961) steht exemplarisch dafür. Seine Tupperdose in der Größe eines Mumiensarkophags darf sogar zwischen den edlen uralten Stücken in der „Jenseits“-Abteilung stehen. Unter all den Dialogen gibt es auch ernsthafte Auseinandersetzungen, wie die von Moukhtar (1891–1934), der in Ägypten als bester Bildhauer nach den ehrwürdigen Kollegen galt. Seine kompakt gestaltete Schlummernde wurde mit einer – naturgemäß – kompakten Würfelfigur aus der Pharaonenzeit kombiniert. Paula Modersohn-Becker (1876–1907) reagierte mit ihrem Selbstbildnis ganz und gar nicht simpel auf die Mumienporträts der ägyptisch-römischen Phase. Wunderbar ist es auf alle Fälle, die Gemälde zusammen sehen zu dürfen.

Neben dem unmittelbaren visuellen Gespräch mit dem alten Ägypten funktioniert das Tête-à-tête mit Nofretete als eigenständige Schau im Saal für Sonderausstellungen. In einer kleinen Architekturinszenierung tritt sie dem Besucher körperlich gegenüber. Auf den lebensgroßen Bronzeleib des ungarischen Duos Little Warsaw passt die kultige Porträtbüste der Pharaonin exakt, wie die Filmdokumentation einer Performance in Berlin schildert. Gerade an der Büste lässt sich wohl am besten ablesen, wie Kunst entsteht: Einst Propaganda-Instrument der Herrschaft wurde das Porträt zur Museumstrophäe für Preußen und zur reinen Kunst. Je auratischer die Plastik empfunden wurde, umso mehr wurde sie als Werbemittel benutzt und künstlerisch bespöttelt. Die kunsthistorische Weihe-Bühne zeigen uns die Fotografien von Candida Höfer (1944) aus dem Neuen Museum Berlin, in dem Nofretete in einem Extra-Kuppelsaal inszeniert ist. Für die Gaudi ist Hans-Peter Feldmann (1941) zuständig: Er kopierte die Büste akkurat; allerdings ist die Königin grell geschminkt und schielt obendrein.

Noch spannender als das sind jedoch die Arbeiten der arabischen Künstler, die Altägyptisches aufgreifen, aber damit gesellschaftliche Denkstrukturen schlaglichtartig beleuchten. Iman Issa (1979) kippt die Lust auf monumentale Denkmäler im neuen und alten Ägypten im Wortsinn. Es gibt nur noch kleine liegende Holzskulpturen, die weder Pharao noch Präsident

gefallen würden. Wichtig für uns Europäer sind außerdem die Hinweise (Bildbände aus dem 19. Jahrhundert) auf koloniale Haltungen und Ägyptenschwärmereien, die kaum einmal das reale Ägypten wahrnahmen. Dafür behielten einheimische Künstler die europäische Entwicklung sehr wohl im Auge, etwa bereits im ägyptischen Surrealismus. Heute haben sie sich freigestrampelt und agieren auf internationalem Niveau – jedenfalls die, die Bardaouil und Fellrath ausgesucht haben.

Herzerfrischend humorvoll lässt zum Beispiel Mohamad-Said Baalbaki (1974) ein 19.-Jahrhundert-Naturkundemuseum auferstehen, das sich sehr wissenschaftlich mit dem Skelett von Mohammeds geflügeltem Pferd Al Burak beschäftigt. Naturgemäß passen solche Mischwesen gut zu den altägyptischen Tier-Mensch-Göttergestalten. Die, genauer: seine grotesk struppigen Sphingen, gefallen auch William Kentridge (1955), der übrigens in drei klugen Schmunzel-Videos die Konservatorenarbeit in Museen derbleckt. Bei Grayson Perrys (1960) großem Keramik-Hundesultan schweben wir dann haltlos zwischen arabischem Kunsthandwerk und Lorient'scher Tierwelt.

Bis 7. September, täglich außer Montag; Gabelsbergerstraße 35.

Von Simone Dattenberger



Das könnte Sie auch interessieren



Frauen vergewaltigen Mann und klauen seinen Samen

Port Elizabeth - Ein wahres Martyrium hat ein 33-Jähriger in Südafrika erlebt, als er von einer Frauengruppe entführt...



Traurige Gewissheit: Vermisste schwangere Rebecca...

Aschaffenburg - Eine seit Tagen vermisste junge Frau aus Aschaffenburg ist tot. Die Ermittler gehen von einem Gewaltverbrechen...

Porsche überschlägt sich: Münchner (32) stirbt
Sindelsdorf - Tödlicher Porsche-Unfall auf der A95: Ein 32-jähriger Beifahrer ist in der Klinik seinen Verletzungen erlegen.



Anzeige Tickets für den Formel 1 Grand Prix in Spielberg

Jetzt Tickets für den Großen Preis von Österreich sichern und die Formel 1 hautnah erleben.



Anzeige Haben Sie Probleme mit Ihrem Auto?

Werkstatt-Angebote kostenlos und unverbindlich. In Ihrer Umgebung!



Entgleist! Tram rast in Eckhaus - Drei Verletzte

München - Mitten im Museumsviertel ist am Freitag um 11.20 Uhr eine vollbesetzte Tram nach dem Zusammenstoß mit einem Trans-

porter...

hier werben

powered by plista

- Anzeige -

FUSSBALL
VORORT
Spielergebnisse
Tabellen
Vereinsnews
Hier klicken

Merkt

Testen Sie den Münchener Merkur 2 Wochen gratis
... Probe-Abo endet automatisch.
Münchener Merkur

Unterwegs da
Der Münchener Merkur für Browser, iPad und Android
Münchener Merkur

Meistgelesene Artikel



Vater des Olympiadachs mit Preis geehrt

München / Miami - Er galt als der größte lebende Architekt Deutschlands, vielleicht Europas: Frei Otto hat schon vor Jahrzehnten so gebaut, dass es heute noch innovativ ...



Der letzte Kuss - Ein Nachruf auf B.B. King

München - Trauer um den Bluesmusiker B. B. King, der im Alter von 89 Jahren starb und bereits zu Lebzeiten eine Legende war



Kofelgschroa: Blasmusik im Land des Blues

München - Nach einem Trip in den Wilden Westen und in die Sümpfe Louisianas sind Kofelgschroa wieder zurück in der Heimat. Wir trafen den Akkordeonspieler Maximilian ...



Mariss Jansons: "Es gibt in München noch einiges zu verwirklichen"

München - Im Interview mit dem Münchner Merkur spricht Mariss Jansons, Chefdirigent des BR-Symphonieorchesters, über seine Vertragsverlängerung und die Chefsuche bei den ...

Kommentare

▼ Kommentar verfassen

Unsere Services für Sie im Überblick

Service

Wetter

Verkehr

Lokalnachrichten

FC Bayern München

Anzeigen

Trauer

Autoanzeigen

Stellenanzeigen

Immobilienanzeigen

Kleinanzeigen

Anzeige aufgeben

Abo

Übersicht

Aboservice

Probeabo

ePaper

Preise

Über uns

MerkurBlog

Kontakt

Impressum

Datenschutz

FAQ

AGB

Mediadata Online

Mediadata Print

Über unsere Werbung